

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

„Wir sollten dankbar sein“

Stadhallen-Umbau: Würzner verteidigt Sponsoring-Pläne

RNZ. In der Diskussion um den Stadthallen-Umbau und das Sponsoring der Firma Octapharma (RNZ von gestern) meldete sich Oberbürgermeister Eckart Würzner mit folgender Stellungnahme zu Wort:

„Ich bin schon sehr erstaunt. Wir haben mit Wolfgang Marguerre einen großartigen Mäzen in der Stadt, der es uns ermöglicht, nach dem Theater nun auch die Stadthalle zu sanieren. Er vermittelt uns hierfür mindestens 20 Millionen Euro. Und was sind die Reaktionen? Es wird kritisiert, dass ein Teil der Unterstützung von seinem Unternehmen geleistet wird, das – so wörtlich – „auch noch Ansprüche stellt“. Das macht mich fassungslos.

Ich bin froh, dass wir in einer Region leben, in der es solche Mäzene wie Wolfgang Marguerre und solche engagierten Unternehmen wie Octapharma gibt. Ohne sie wäre unser öffentliches Leben ärmer. Es tut mir in der Seele weh, wenn ich sehe, dass dieses Engagement öffentlich in Misskredit gezogen wird.

Meine Überzeugung ist: Wir alle sollten Spendern und Unternehmen zutiefst dankbar sein, die es uns ermöglichen, erstklassige Kulturhäuser zu bauen und zu unterhalten. Es ist für mich selbstverständlich und ein regelrechtes persönliches Bedürfnis, so ein Engagement auch zu dokumentieren. Ich halte es für das Mindeste, dass man einen Raum in der Stadthalle nach den Unterstützern benennt. Wer einem Unternehmen deshalb Vorwürfe macht, verkennt vollkommen die Realität.

Um es ganz klar zu sagen: Wolfgang Marguerre ermöglicht uns die Sanierung der Heidelberger Stadthalle. Er erspart gemeinsam mit seinem Unternehmen dem Steuerzahler Ausgaben von mehr als 20 Millionen Euro. Es ist gute Praxis von München bis Berlin, von Hamburg bis New York, diese Unterstützung dankbar zu dokumentieren. Es gibt Dutzende Beispiele alleine bei uns in der Region, in der Säle und ganze Gebäudetrakte nach den Unternehmen benannt wurden, die ihren Bau oder ihre Sanierung ermöglicht haben.“

Tritt der Neckar heute über die Ufer?

RNZ. Wegen starker Niederschläge in den letzten Tagen steigt der Neckarpegel deutlich an. Laut Hochwasser-Vorhersage-Zentrale (HVZ) ist es möglich, dass der Fluss heute Vormittag die 3,50-Meter-Marke überschreitet. Ab einem Pegelstand von 3,55 Metern wird die Bundesstraße B 37 unterhalb der Alten Brücke überflutet. Vorsorglich hat die Stadt dort ein absolutes Halteverbot eingerichtet und bittet, die hier abgestellten Fahrzeuge zu entfernen. Sollte eine Überflutung der B 37 drohen, werden nicht abgeholte Fahrzeuge kostenpflichtig abgeschleppt. Das Hochwasserbüro der Stadt ist ab einem Pegelstand von 2,90 Metern unter Telefon 06221 / 58-27590 erreichbar. Die Vier-Meter-Marke wird der Pegel wohl nicht erreichen.

Der „Frühling“ setzt Zeichen

Musikfestival steht unter dem Leitgedanken „Wie wollen wir leben“ – OB dankt Unterstützern

tt. Blumen für die Künstler wird es in diesem Jahr beim Heidelberger Frühling nicht geben. Dem diesjährigen Leitgedanken des Musikfestivals – „Wie wollen wir leben?“ – folgend, will das Team um Intendant Thorsten Schmidt den Blumenritus durchbrechen und ein Zeichen setzen: Jeder



Künstler wird ein Armband der Organisation „4Ocean“ erhalten, die pro Armband ein halbes Kilo Plastikmüll aus den Ozeanen fischt. Bei der gestrigen Pressekonferenz im Europäischen Hof vor dem heutigen Festivalbeginn trug Schmidt selbst ein solches Armband und zeigte sich stolz, dass der Frühling so zur Entsorgung von 150 Kilo Plastikmüll aus den Weltmeeren beitrage.

Von Denis Schnur

Ginge es nach Christian Lindner, hätten sich die Klimaschutz-Demos unter dem Motto „Fridays for Future“ bald erledigt. „Das ist eine Sache für Profis“, hatte der FDP-Chef erklärt. Von Kindern und Jugendlichen könne man nicht erwarten, dass sie „alle globalen Zusammenhänge, das technisch Sinnvolle und das ökonomisch Machbare sehen“. Die Schülerinnen und Schüler aus Heidelberg und Umgebung störte das jedoch offenbar wenig: Zwischen 2500 und 2800 – vor allem junge – Menschen demonstrierten gestern wieder in der Innenstadt, um schärfere Klimamaßnahmen einzufordern. „Mag sein, dass das was für Profis ist“, erklärte der 14-jährige Leo vom Heidelberger Kurfürst-Friedrich-Gymnasium, „aber wir sind hier, um die Profis darauf aufmerksam zu machen, dass sie das mal richtig angehen.“

Dennoch sind sich alle Teilnehmer einig: Bislang wird zu wenig getan für den Klimaschutz. „Ich will, dass die Abgasregelungen für Autos eingehalten werden und weniger Kohlekraftwerke betrieben werden“, forderte die Siebtklässlerin Lucy vom Heidelberger Hölderlin-Gymnasium. „Kurzstreckenflüge sollte man auch vermeiden“, pflichtete Klassenkameradin Lea bei. Die beiden wissen, dass sie für den Streik einen Klassenbucheintrag bekommen und nachsitzen müssen. „Aber das ist okay. Ich wollte auch nicht entschuldigend werden“, so Lucy. „So können wir zeigen, wie wichtig uns das Thema ist.“

Das wurde auch schon die hohe Zahl der Demonstranten deutlich: Die Organisatoren gingen vor der Demo von 500 Teilnehmern aus, am Ende sprachen sie selbst von 2800, ein Polizist schätzte ihre Zahl gegenüber der RNZ auf „gut und gerne 2500“ – also mehr als dreimal so viele Menschen wie noch bei der letzten Demonstration am 22. Februar. Und das, obwohl es den ganzen Vormittag in Strömen geregnet hatte. „Wer nur schwänzen will, stellt sich nicht in den Regen“, hatte ein Teilnehmer entsprechend auf sein Plakat geschrieben.



Den ganzen Vormittag hatte es gestern geregnet: Entsprechend reihte sich zu Beginn der Demonstration von „Fridays for Future“ ein Regenschirm an den anderen. Trotz des Wetters kamen zwischen 2500 und 2800 Teilnehmer, um mehr Klimaschutz einzufordern. Foto: Rothe

Neben den Schülern, die den größten Teil der Demonstranten ausmachten, nahmen auch viele Studenten sowie Eltern und Großeltern teil. Aber auch die Profis, die FDP-Chef Lindner gefordert hatte, waren dabei: Mehrere Teilnehmer trugen Schilder mit der Aufschrift „Scientists for Future“, „Wissenschaftler für die Zukunft“. Sie alle forschen in Bereichen, die mit Klimaschutz zu tun haben – und geben den streikenden Schülern in allen Belangen recht. „Wenn Politiker sagen, den Klimaschutz solle man Profis überlassen, fühlen wir uns durchaus angesprochen“, erklärte Heiko Keller vom Heidelberger Institut für Energie- und Umweltforschung. Deshalb demonstrierten die Wissenschaftler nicht nur mit, son-

dern hatten auch eine Erklärung verfasst, die die Ziele des Streiks gutheißt. Bis gestern hatten mehr als 23 000 Forscher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz unterschrieben.

Unterstützung bekamen die Streikenden aber auch während ihrer Demo: In der Hauptstraße, Landfriedstraße und Plöck jubelten Anwohner und Passanten ihnen zu. Eine Bäckerei verteilte Brot, der Zuckerladen in der Plöck Bonbons. Und auch Oberbürgermeister Eckart Würzner machte deutlich, dass er hinter den Zielen der Bewegung steht. Eine halbe Stunde nahm er zu Beginn der Veranstaltung teil, verschob einen anderen Termin: „Ich find's toll, dass sich junge Menschen in unserer

Stadt so engagieren, und unterstütze das gerne“, so das Stadtoberhaupt, das die Schüler auch bei der Klimakonferenz im Mai in Heidelberg einbinden will.

Unter den Demonstranten fand sich auch mindestens eine Lehrerin: Gwendolin Wolf war mit ihren Kindern Louie (8) und Liam (5) da. „Ich habe heute frei“, sagte Wolf und fügte lachend hinzu: „Ich schwänze nicht die Schule.“ Aber nicht nur sie fand das Thema wichtig, auch die kleine Louie wollte unbedingt mitmachen, wie sie der RNZ erklärte: „Pinguine und Eisbären sind so süß. Die müssen wir schützen!“

Info: Eine Fotogalerie zu der Demo gibt es online unter www.rnz.de/Fotos

Bezirksbeirat ist einstimmig für die Neckarufersperrpromenade

Trotzdem meldeten sich in dem Altstadt-Gremium auch ein paar Bedenkenräger zu Wort: „Wir brauchen keine neue Party-Meile“

Von Holger Buchwald

Die Neckarufersperrpromenade hat die erste Hürde genommen. Einstimmig votierte der Bezirksbeirat Altstadt in seiner Sitzung am Donnerstagabend dafür, die Ideen aus der Machbarkeitsstudie (RNZ vom Donnerstag) weiter zu vertiefen. Demnach könnte zwischen dem Karlstor und dem Wieblingener Wehr eine 3,7 Kilometer lange Uferpromenade auf Flussniveau entstehen. Der bisherige Gehweg entlang der Straße sollte verbreitert und zu einer Radroute mit zwei Fahrtrichtungen ausgebaut werden.

Schnell sei das Projekt nicht umzusetzen, betonte Alexander Krohn, der beim Stadtplanungsamt für das Thema „Stadt an den Fluss“ zuständig ist. Er sprach von einem „Entwicklungshorizont von zehn Jahren“. Trotzdem warb er engagiert für die Promenade und die neue Radhauptroute entlang der B 37: „Darin steckt ein enormes Potenzial für die Altstadt und für Bergheim.“ Ganz Heidelberg könne davon profitieren. Fußgänger ebenso wie Radfahrer und Touristen.

Laut Krohn wäre es möglich, die Fahrbahn der B 37 von derzeit neun Metern Breite auf 6,50 Meter zu reduzieren und so-



So könnte die Ufer-Promenade auf Höhe des Neckarmünzplatzes aussehen, Schloss-Blick inklusive. Grafik: Stadt HD

mit Platz für einen Radweg zu haben, den man in beiden Fahrtrichtungen nutzen kann. Durch die Verbesserungen für die Radler könnten auch Fördergelder von Bund und Land angezapft werden. Die Bezirksbeiräte bat er darum, in die vertiefenden Planungen einsteigen zu dürfen. Dann könnten die offenen Fragen zum Denkmal- und Hochwasserschutz aber

auch zur Schonung des Gewässerrandstreifens und der baulichen Umsetzung beantwortet werden. Sollten die Behörden grünes Licht geben, könnte die Promenade je nach Finanzierbarkeit abschnittsweise gebaut werden.

Obwohl keiner der Bezirksbeiräte gegen das Vorhaben stimmte, meldeten sich doch ein paar Bedenkenräger zu Wort. So wollte Karin Werner-Jensen, Vorsitzende des Vereins Altstadt-Heidelberg, wissen, ob das ganze Vorgehen mit dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt überhaupt abgestimmt sei. Diese Sorge konnte Krohn schnell nehmen. Das Amt habe sogar großes Interesse daran, dass auch Bootsstege entstehen, an denen Privatleute anlegen könnten. Krohn: „Für das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt ist die Promenade jedenfalls kein grundsätzliches No-Go.“

Gerd Guntermann, Bezirksbeirat der Grün-Alternativen Liste (GAL), äußerte die Befürchtung, dass es nachts entlang der Neckarufersperrpromenade sehr laut werden könnte. Als im letzten Sommer am Altstadt-Ufer ein Strand aufgeschüttet war, habe es teilweise bis 4 Uhr morgens Lärm gegeben. Guntermann: „Die Frage ist, wie man das sozial verträglich gestalten kann.“ Auch die Kinderbeauftragte Ellen Möller sagte: „Wir brauchen in der Altstadt nicht noch eine Party-Meile.“ Krohn entgegnete, das sei auch gar nicht beabsichtigt. Eine mögliche Außenbewirtschaftung könnte bis 22 Uhr begrenzt werden, der Kommunale Ordnungsdienst Streife laufen.

Dass die Promenade nachts ein „Angsttraum“ sein könnte, war eine weitere Befürchtung Guntermanns. Allerdings wolle er auch keine Beleuchtung. Denn dann gebe es in der Altstadt „noch mehr Lichtverschmutzung“. Lob für die Pläne gab es hingegen von Grünen-Stadtrat Christoph Rothfuß. Er sei beeindruckt: „Wir brauchen Veränderungen und einen großen Wurf.“ Der Gemeinderat wird in der letzten Sitzung vor der Kommunalwahl am 9. Mai über das weitere Vorgehen entscheiden.

ANZEIGE

„Ich arbeite gern bei der Stadtmission, weil ich Kinder liebe.“

stadtmission-hd.de
mitten im Leben

Frau Herb, Erzieherin, Kinderkrippe der Ev. Kapellengemeinde



davor, Veränderungen nur passiv zu beobachten. „Wir müssen Veränderungen steuern“, appellierte er.

Wolfgang Marguerre interpretierte die Frage „Wie wollen wir leben?“ sehr lokal: „Ich lebe sehr gerne hier in Heidelberg und der Heidelberger Frühling ist eine hervorragende Bereicherung des Kulturlebens“, sagte er. Er sei ein Bewunderer des kulturellen Lebens in der Stadt und dankte Oberbürgermeister Eckart Würzner, dass die Stadt dafür die Bedingungen schaffe. „Die Bereitschaft, hier materiell zu helfen, wird von diesem hervorragenden Umfeld geprägt“, so Marguerre.

„Musik ist, wie auch der Sport, ein ideales Instrument, um Menschen zusammenzuführen“, sagte Würzner. Insofern sei die diesjährige Leitfrage sehr gut gewählt: „Der Heidelberger Frühling führt Menschen zusammen, die bei den Veranstaltungen in den Diskurs eintreten und beim Festival Gemeinsamkeit und Gemeinschaft erleben“, lobte Würzner. Das schaffe man, weil es die Unterstützer des Frühling gebe: „Ohne die Unternehmen und ohne die Persönlichkeiten dahinter würde es dieses Festival nicht geben“, sagte der OB. Denn die Stadt wäre finanziell nicht in der Lage, das Festival zu stemmen.